

Gesandt zu Israel

OKTOBER 2019





Armin Bachor

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Psalm 36,5

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde!**

Gottes freundliches Angesicht ist so überragend groß! Seine hilfreiche und verzeihende Gesinnung ist Kennzeichen seiner unbedingten Treue zu seinem Volk Israel und zu allen Versprechen, die er ihm gegeben hat. Darum hat der Herr in seiner Liebe seinem Volk Israel seine Leitlinien für ein gelingendes Leben, die 10 Gebote, anvertraut: „Denn darin zeigt sich den Völkern eure Weisheit und euer Verstand. Wenn sie alle diese Gebote hören werden, dann müssen sie sagen: Was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk! Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem Götter so nahe sind wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?“ (5. Mose 4,6-8). Angesichts dieser fürsorgenden Liebe sollten alle, die den Schöpfergott der Bibel aus ihrem persönlichen Leben heraushalten, seinen Liebesanspruch auf ihr Leben ausschließen und seine Regeln für Freiheitsberaubung halten - Frevler werden sie genannt (Psalm 36,1-5), die über Gott und ihre Mitmenschen lachen - sie sollten umdenken und sich besinnen, denn Gottesleugner und Menschenverächter haben keine Zukunft (Psalm 36,13; 37,13; 2,4).

Eingehüllt in Gnade

Als ich, vor dem Beginn einer internationalen Tagung im August, am Freitagabend zur Schabbatbegrüßung die „Beit Zedek“ Synagoge der konservativen Juden in Toronto besuchte, sah ich es erneut: Wenn der religiöse Jude vor dem Gebet seinen Gebetsschal über sich hält und dabei den Segen über dem Schal spricht und sich anschließend ein paar Sekunden wie mit einer Decke darin einhüllt, rezitiert er die unserem oben zitierten Vers folgenden Verse aus Psalm 36,7-9: „Deine Gerechtigkeit steht fest wie die Gottesberge, deine Gerichte gleichen dem weiten Weltmeer; Menschen und Tieren hilfst du, o HERR. Wie köstlich ist deine

Gnade, o Gott, dass Menschenkinder sich bergen im Schatten deiner Flügel! Sie laben sich an den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.“

So werde auch ich aufgerufen, mich in Gottes Gnade einzuwickeln, so wie ein Kind sich im Schutz seiner Eltern birgt: „Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Johannes 1,16-17).

Brauchen Sie das gerade auch? Den Zuspruch Gottes, seine vergebende Barmherzigkeit, seine liebevolle Zuwendung?

Gnade 2.0

Gottes Gnade macht uns gerecht vor unserem Gott und bewahrt uns vor Sünde und weiterem geistlichen Schaden. Darum hat Gott uns in großer Liebe seine Lehre, seine Tora, im „Alten“ Testament (Mose) und „Neuen“ Testament (Jesus Christus) gegeben. Letztlich die EINE zusammenhängende göttliche Weisheit der Bibel. Gottes Weisung erhält in Jesus die höchste sichtbare Bestätigung: Jesus selber wird der „Amen“ genannt (Offenbarung 3,14) und in seinem Leben und seiner Lehre bestätigt er alles, was Gottes Wille umfasst. Und Jesu stellvertretendes Sterben am Kreuz macht uns rein von aller Sünde (1. Johannes 1,7) und ebnet uns den Weg zum Vater: „Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“ (Hebräer 4,16).

Lesen Sie auf den nächsten Seiten, wie durch Gottes Gnade Friede in und unter Menschen möglich wird, in Israel und darüber hinaus.

Auch Ihnen persönlich wünsche ich Seinen

SHALOM

Ihr
Armin Bachor

Armin Bachor
Theologischer Leiter und Geschäftsführer



Haus der Freude – Beth Simcha 2019

Vom 03.-10. August fand in Karlsbad im Haus Bethanien erneut die messianisch-jüdische Jugendfreizeit „Beth Simcha“ mit 13 Jugendlichen und vier Freizeitleitern statt. Das Thema der Freizeit lautete: „Der Prophet Elia und sein Leben“.

Ruth K. war in diesem Jahr Teilnehmerin. Sie sagt: „Beth Simcha ist für mich nicht nur eine Freizeit, sondern ein Ort, an dem ich Freunde finde, Spaß habe und viel über Gott und seine Taten lerne. In diesem Jahr haben wir uns mit dem Propheten Elia beschäftigt und mit allem, was er mit Gott durchgemacht und erlebt hat. Aber auch vieles andere hat mir sehr viel Spaß bereitet, wie beispielsweise unser Schwimmbadbesuch, das Lagerfeuer mit Stockbrot und andere Aktivitäten. Ich möchte sehr gerne wiederkommen!“ Eine Mitarbeiterin der Freizeitwoche fasst zusammen: „Seit mehr als 20 Jahren sehe ich unterschiedliche Jugendliche zu Beth Simcha kommen: russische, jüdische, deutsche, große und kleine, aufmerksame und zerstreute, ruhige und aufgeweckte, im Glauben gefestigte und unentschiedene, gehorsame und freche. Jeder von ihnen ist einzigartig und unheimlich wertvoll. Im Laufe der Woche wachsen wir als eine kleine Familie zusammen, in der gelebt, gegessen, gespielt, gestritten und sich wieder versöhnt wird. Wir öffnen uns füreinander und öffnen uns für Gott, der uns auf eine ganz besondere Art und Weise berührt - jedes Jahr aufs Neue. Das ist meiner Meinung nach die Besonderheit von Beth Simcha. Diese Woche bleibt für alle unvergesslich und für viele lebensverändernd. Vielen Dank für Ihre Gebete, und Dank an Gott, dass er Leben verändert!“ ☆

Suche Frieden und jage ihm nach!

*Die Jahreslosung 2019 aus jüdischer Sicht.
Von Anatoli Uschomirski.*

Sowohl von meinen jüdischen als auch von meinen christlichen Lehrern habe ich eine der wichtigsten Regeln der Bibelauslegung gelernt: Wie lautet der Kontext? Achte auf den Kontext! Die Worte der diesjährigen Jahreslosung stammen aus Psalm 34. Insgesamt gibt es fünf Bücher mit Psalmen in der Bibel. „Tehilim“, so heißen die Psalmen auf Hebräisch, was man mit Preisungen, Lobliedern und Hymnen übersetzen kann. Die Psalmen sind die Antwort des Volkes Gottes auf Gottes Handeln und Reden in der Geschichte.



Danklied

Psalmen entstanden nach einem Sieg auf dem Schlachtfeld, beim Dankgottesdienst, nach der Ernte, am Ende einer Trockenheit, nach Erlöschen einer Seuche, bei Gedenkgottesdiensten für den Auszug aus Ägypten und bei anderen Festen. Entsprechend gibt es Siegeslieder, Pilgerlieder, Zionslieder, Königspsalmen, Volksklagen, sowie die Klagen einzelner Menschen. Psalm 34 gehört zu den Dankliedern. David war auf der Flucht vor Saul und geriet in Todesgefahr beim Philisterkönig Achisch, und nur weil er sich als wahnsinnig ausgab, wurde sein Leben gerettet. Seine Rettung verdankte David nicht seiner Klugheit, sondern allein dem Schöpfer, so schreibt er: „Allein den Herrn will ich loben.“ In diesem Psalm lobt er Gott und dankt ihm für seine umfassende Fürsorge. So wie Abraham auf dem Berg Moria, der über den Schöpfer prophetisch sagt: „Adonaj Ire“, – „Gott ist mein Versorger“, beschreibt David verschiedene Situationen im Leben, wo Gott eingreift:

Hilfe in Not: „Ich betete zum Herrn, und er antwortete mir und befreite mich von allen meinen Ängsten.“ (Vers 5)

Rettung in Gefahr: „Es schrie einer zum Herrn in seinem Leid, und er hörte ihn und rettete ihn aus allen seinen Ängsten.“ (Vers 7)

Umfassende Versorgung

Selbst starke und junge Löwen werden hungrig, aber denen, die auf den Herrn vertrauen, wird es niemals an Gu-



Mittelmeerküste, Israel

tem fehlen (Vers 11). David versichert uns: Wenn wir den Vater im Himmel um Hilfe bitten, wird er sein Angesicht zu uns wenden: „Der Herr hört sein Volk, wenn es ihn um Hilfe anfleht, und rettet es aus aller Not“ (Vers 18). Und ganz in der Mitte des Psalms steht eine Einladung zu lernen: „Meine Kinder, kommt und hört mir zu! Ich will euch lehren, den Herrn ernst zu nehmen“ (Vers 12).

Und das ist typisch jüdisch: Lobpreis hat seinen Platz. Dank hat seinen Platz. Aber wenn es um die Substanz geht, dann steht in der Mitte Gottes Weisheit, seine Torat! Und an dieser Stelle gibt David weiter, was ihm der Herr offenbart hat: „Wollt ihr ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben? Dann hütet eure Zunge vor bösen Worten und verbreitet keine Lügen!

Wendet euch ab vom Bösen und tut Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben“ (Verse 13-15). Im Grunde genommen ist es Lebensbalsam! Wir kennen alle das Wort „Schalom!“ Dieses Wort ist mit dem Wort „Schalem“ verwandt. Das bedeutet „Fülle, Ganzheit und Integrität“. Wenn Sie in Israel ein Brot kaufen, sagen Sie: „Lechem schalem bewakascha!“ - Das ganze Brot! Nicht geschnitten! Oder: „Ani Schalem im izmi“ - Ich bin im Frieden mit mir selbst oder „Jazati Schalem“ - Ich bin heil herausgekommen.

Das Vollkommene

Schalem ist die Ganzheit, die nicht zerstört ist. Friede im Herzen, Frieden in der Welt, Gesundheit und Wohlstand. Das hebräische Wort Taschlum stammt aus derselben Wortwurzel und bedeutet: „bezahlen!“ Daraus können wir schließen: Schalom hat einen Preis! Und gleichzeitig verstehen wir, dass Schalom eine Belohnung ist. Belohnung

für wen? Für die Menschen, die dem Frieden nachjagen! Nachjagen bedeutet, sich sehr anzustrengen. So kommt auch der Friede nicht automatisch: „Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften“ (Jakobus 3,18).

„Osse Schalom Bimromav! – Der du Frieden schaffst in der Höhe.“ Dieser Gedanke hat seinen Ursprung in der Bibel: „Herrschaft und Schrecken sind bei ihm; Frieden schafft er in seinen Höhen“ (Hiob 25,2). Hier ist wieder die Idee von der Partnerschaft Gottes mit den Menschen. Wie Gott seinen Frieden im Himmel schafft, so schaffen die gerechten Menschen den Frieden Gottes auf Erden. Wie schafft man Gottes Frieden auf Erden? Höchstwahrscheinlich ist es nicht genug, einfach ein friedlicher Mensch zu sein.

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5,9). Warum Gottes Kinder? Weil sie auf Erden das tun, was Gott im Himmel tut! Das griechische Wort *εἰρηνοποιός* (eirenopoios) ist hochinteressant! Seine erste Bedeutung ist „Friedensstifter“, die zweite: ein Friedenspriester in der früh-römischen Religion. Die Aufgaben eines Friedenspriesters waren sehr spannend. Wenn Feinde ein römisches Dorf oder eine Stadt überfielen, dann ging er zur Grenze der Stadt und warf einen in Blut getränkten Speiß auf das feindliche Territorium. Das bedeutete: Wenn ihr keine Buße tut, dann werden wir mit Gewalt die Gerechtigkeit wiederherstellen. Dahinter steht die Idee: Schalom kann nur durch Gerechtigkeit erlangt werden. Ohne Gerechtigkeit ist es ein falscher Frieden. Die Welt ohne Gerechtigkeit ist keine Welt des Friedens! Die Friedensstifter, die sich nur darum bemühen, dass kein Konflikt ausbricht, sind in Wirklichkeit keine Friedensstifter: „Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit sein auf ewig“ (Jesaja 32,17).

Frieden und Gerechtigkeit

„Ich will auch einen Bund des Friedens mit ihnen schließen“ (Hesekiel 37,26). Also die gerechten Menschen streben nach Schalom, sie stiften Schalom und sie werden auch mit Schalom belohnt! So heißt es in der jüdischen Auslegung: „Das sind die Dinge, von denen der Mensch die Früchte in dieser Welt genießt, und das Kapital bleibt ihm für die kommende Welt erhalten: Ehrerbietung ge-

gen Vater und Mutter, Liebeswerke (Gmilut Hasidim) und Friedenstiftung zwischen einem Menschen und seinem Nächsten. Aber das Studium der Thora übertrifft sie alle" (Talmud Traktat Pea).

An dieser Stelle möchte ich ein Beispiel für einen falschen Frieden geben. Der Frieden, der die Gerechtigkeit ausblendet.

Vor einigen Jahren trafen sich 48 moslemische und katholische Theologen in Rom zur Diskussion eines Dokumentes, das von 138 moslemischen Gelehrten entworfen wurde. Das Dokument mit dem Titel: „Ein gemeinsames Wort zwischen euch und uns“, gilt als Versuch für eine gemeinsame Basis zwischen den beiden Religionen, um den Frieden in die Welt zu bringen. Dieser Vorschlag gründet sich auf einen Vers aus dem Koran (Sure 3,64): „Sagt: Ihr Menschen der Schrift! Kommt zu einem gemeinsamen Wort zwischen uns und euch.“ Vier christliche Gelehrte der Yale Universität schrieben eine positive Antwort zu diesem Aufruf und 300 bekannte christliche Leiter haben sie bereits unterzeichnet. Wir wissen nicht, ob diese Christen aus Naivität oder reiner Täuschung heraus die Bedeutung des restlichen Verses missverstehen: „Kommt zu einem gemeinsamen Wort zwischen uns und euch, dass wir Allah alleine dienen und keinen ihm gleichstellen, und dass wir nicht uns selbst anstatt Allah zum Herren machen" (Sure 3,64). Nur ein Blinder kann nicht sehen, dass dieser Aufruf die Identität unseres Gottes verleugnet. Andererseits, und das ist meine These, der Friede hat etwas mit unserer Identität zu tun. Identität ist sehr wichtig. Die Nazis zum Beispiel waren bemüht, die Juden nicht nur zu ermorden, sondern auch ihre Identität, ihr Andenken, ihre Kultur und ihr Erbe auszulöschen.

Mit Gott wandeln

„Wenn der Herr mit deinem Tun einverstanden ist, dann macht er sogar deine Feinde bereit, mit dir Frieden zu schließen" (Sprüche 16,7). Die Schrift sagt uns ganz klar, dass Versöhnung und Beziehungen zwischen Menschen mit dem Wandeln vor Gott zu tun haben. Was aber bedeutet „vor Gott wandeln"? Das hebräische Wort „halacha" kommt von dem hebräischen Infinitiv „lalechet" und bedeutet „gehen, wandeln". Es ist ein Fachbegriff für die Regeln und Gebote, die das Leben innerhalb einer gläubigen



Bergmassiv im Taubental, See Genezareth

Gemeinschaft bestimmen. Der Begriff „wandeln" steht über 200 Mal in der deutschen Ausgabe des AT und auch viele Male im NT. Noah wandelte mit Gott. Heißt das, dass Noah mit Gott auf einer Wanderung wandelte? Sicherlich nicht. Noah brachte sein Vertrauen zu Gott in einem bestimmten Lebensstil zum Ausdruck. Er lebte nach einer Halacha.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe Dezember 2019

Ein Friede, der das Herz beruhigt

David Zadok, Pastor der Gemeinde „Gnade und Wahrheit" in Gadera, berichtet von dem Dienst an den von der Regierung vernachlässigten Holocaustüberlebenden in Israel

Derzeit predige ich in meiner Gemeinde über den Epheserbrief. Das zweite Kapitel spricht über den Frieden. Ich denke, das Stichwort Frieden ist wichtig für das Thema, über das ich hier berichte. Im 1. Vers des 2. Kapitels spricht Paulus davon, dass wir tot waren in unseren Sünden und Übertretungen und uns Gott durch seine Gnade zu sich selbst gebracht hat. In der Mitte des Kapitels 2 spricht Paulus davon, wie Gott Frieden zwischen Juden und Nichtjuden gemacht und eine Einheit durch Jesus geschaffen hat. Natürlich möchte jeder in Frieden leben, besonders wir im Nahen Osten. Zwei Holocaustüberlebende sagten zu mir: „Nachts können wir in der Regel nicht richtig schlafen, weil wir Alpträume haben. Aber wenn wir bei euch in der Gemeinde waren, schlafen wir anschließend wie Babys, einfach in Frieden."

Das ist dieser Friede, den Christus in jedes Leben bringen kann. In Epheser 2 steht: Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Und genau das versuchen wir, in unserer Gemeinde in unserem Dienst unter Holocaustüberlebenden zu tun. Wir wollen ihnen den Frieden des Christus bringen.

Holocaustüberlebende in Israel

Der 27. Januar ist der internationale Gedenktag für den Holocaust. Dieses Jahr erschien in einer unserer Tageszeitungen ein Artikel, der berichtete, dass heute noch 212.000 Holocaustüberlebende in Israel leben. Das ist keine kleine Anzahl, wenn man bedenkt, dass viele von ihnen schon über 90 Jahre alt sind. Je weiter die Zeit voranschreitet, desto schneller wird diese Zahl zurückgehen. In etwa 5 Jahren werden es nur noch 100.000 Überlebende sein, die dann auch bis 90 Jahre alt sind. Wir wissen nicht, in welcher physischen oder mentalen Verfassung sie sich befinden werden, je weiter die Zeit voranschreitet. 2030 wird es kaum noch Holocaustüberlebende in Israel geben.

Eddy und Tamara

Eddy arbeitet seit zehn Jahren als Evangelist in unserer Gemeinde. Er hatte sehr viele Verwandte im Holocaust in der Ukraine verloren. 1993 wanderte er mit seiner Familie nach Israel ein. Als damals viele Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel kamen, ging unsere Gemeinde auf die Straße und predigte das Evangelium. Nach einigen Jahren kam seine Frau Tamara zum Glauben und wurde in unserer Gemeinde getauft. Sie nahm dann auch ihren Mann Eddy mit. Gott hat in seiner Gnade auch ihm neues Leben geschenkt und sein Leben verändert. Eddy ist es ein großes Herzensanliegen, Menschen für Jesus zu gewinnen. Er nutzt jede Gelegenheit, um mit ihnen über Jesus zu reden.

Im Wartezimmer

Vor vier Jahren hatte Eddy ein gesundheitliches Problem und suchte einen Arzt auf. Eine ältere Dame saß neben ihm im Wartezimmer. Und wie er es immer tut, sprach Eddy mit ihr über das Evangelium. Sie stellte ihm Fragen und er beantwortete sie. Sie sprachen auch über ihre Familien und die Frau erzählte: „Ich bin Holocaustüberlebende



Konzert für Holocaustüberlebende

und wohne in Sderot.“ Die Bewohner dort sind am härtesten betroffen, wenn immer wieder Raketen aus dem Gazastreifen nach Israel abgeschossen werden. Am Ende des Gesprächs sagte sie: „In zwei Wochen ist das Passafest. Ich leite einen Kreis für Holocaustüberlebende in Sderot. Wären Sie bereit, zu uns zu kommen und mit der Gruppe über das zu sprechen, was Sie mir erzählt haben?“ Für Eddy war das ein Geschenk des Himmels.

Als er dann in diesem Gesprächskreis über Jesus den Messias zu sprechen begann, standen viele auf und beschwerten sich. Sie wollten ihm nicht erlauben, weiter zu reden. Sarah, die Frau, die ihn eingeladen hatte, stand aber auf und sagte: „Wir leben in einem freien Land und ich habe diesen Mann eingeladen. Wer ihm nicht zuhören will, kann den Raum verlassen. Aber ich bitte euch, meinen Gast zu respektieren.“ Einige verließen den Raum, nur einige wenige blieben.

Jedes Mal ein Fest

Heute arbeiten wir mit fünf unterschiedlichen Gruppen von Holocaustüberlebenden. In den letzten Jahren luden wir hunderte von ihnen in unsere Gemeinde ein. Die 80-jährigen Frauen schminken sich und ziehen sich hübsch an. Die Männer kleiden sich auch mit Jackett und schönem Hemd. Eine Stunde, bevor der Bus kommt, machen sie sich fertig. Unser Bus bringt sie zur Gemeinde. Zwei bis zweieinhalb Stunden sind sie dann bei uns. Dann sitzen sie an schön gedeckten Tischen und wir bewirten sie. Wir singen Lie-

der auf Russisch und Jiddisch. Dann bringen Eddy oder ich eine christuszentrierte Botschaft. Anschließend servieren unsere Teenager und jungen Erwachsenen den Gästen ein schönes Essen. Die meisten Holocaustüberlebenden, deren eigene Familienmitglieder alle den Tod fanden, haben nur Kontakt zu älteren Menschen. Hier bei uns begegnen sie auch jungen Menschen. Nach dem Essen singen wir noch einige weitere Lieder und sprechen miteinander. Es gibt auch einen reich ausgestatteten Büchertisch, an dem sie sich bedienen können. Viele dieser Menschen lesen gerne. Sie nehmen zwei, drei Bücher mit, darunter auch das Neue Testament. Anschließend fahren wir sie mit Bussen wieder nach Hause. Es bedeutet für unsere Gemeinde viel Arbeit. Aber sie lohnt sich. Jeden Monat versuchen wir, Holocaustüberlebende einzuladen, aber es hängt davon ab, ob die finanziellen Mittel dafür da sind.

Gottes Zeitfenster

Wieso kommen diese Holocaustüberlebenden in eine jüdisch-messianische Gemeinde? Viele, die den Holocaust überlebten, konnten am Ende nicht mehr an Gott glauben. Wenn es Gott überhaupt gibt, wo war er in dieser schrecklichen Zeit? Was haben die Christen mit uns gemacht? Aus ihrer Sicht waren die Nazis und alle Deutschen eben Christen.

So bleibt die Frage: Warum kommen sie zu uns? Eine Antwort ist: Gott wirkt in ihrem Leben. Aber menschlich gesprochen, gibt es noch zwei weitere Gründe. Sie sind einfach auch innerlich verzweifelt. Die meisten von ihnen sind allein. Sie haben keine Familien mehr. Ihre Kinder distanzieren sich von ihnen, denn sie haben die Geschichten ihrer Eltern schon zu oft gehört und wollen nichts mehr mit diesem Thema zu tun haben. Viele der Überlebenden sind arm. Sie können sich entweder Medikamente oder Lebensmittel leisten. Unsere Regierung weiß, dass diese Menschen in der nächsten Wahlperiode nicht mehr am Leben sind und unterstützt sie deshalb nur mit sehr wenig Mitteln. Aber Gott benutzt schwierige Lagen, um Gutes zu tun. Und deshalb ist es uns eine große Freude, ihnen an diesem halben Tag, an dem sie bei uns sind, etwas Gutes zu tun.

Positive Entwicklung

Ich erinnere mich an die ersten paar Male, als sie zu uns



kamen. Als ich mit meiner Botschaft begann, bewegten sich die Köpfe hin und her. Sie waren wirklich nicht konzentriert dabei. Manche verließen den Raum und kamen erst wieder zum Essen zurück. Seit dem letzten Jahr haben wir gemerkt, dass kaum jemand mehr den Raum verlässt und sie konzentriert zuhören. Viele von ihnen waren schon öfters in der Gemeinde. Wir sehen wirklich, dass sich da etwas bei ihnen verändert hat.

Einer der oben erwähnten Gesprächskreise ist ganz in der Nähe unserer Gemeinde. Seit etwa zwei Jahren kommt von dort Michael jeden Schabbat zu uns in die Gemeinde. Wenn er unterwegs ist, trägt er Turnschuhe. Sobald er an der Tür des Gemeindehauses ankommt, zieht er diese aus und seine feinen Schuhe an.

Ganz am Anfang, als Eddy mit dieser Gruppe Kontakt aufnahm, erzählte die Leiterin allen: „Geht da ja nicht hin, das sind Missionare.“ Aber wir luden diese Leute ein Jahr später zum Passafest ein. Zu unserer Überraschung war auch die Leiterin unter den Menschen, die kamen. Irgendetwas war passiert, dass sich ihre Einstellung verändert hatte. Sie kam dann jedes Mal, wenn wir etwas in der Gemeinde veranstalteten. Vor einem Jahr rief sie Eddy an. Sie bat ihn, für die anstehende Augenoperation zu beten. Dann fügte sie noch hinzu: „Ich möchte dir sagen, ich verstehe jetzt mehr und mehr, was du glaubst.“

Drei andere Frauen, die regelmäßig unsere Gäste waren, sind schon an Jeschua gläubig geworden und wenn wir die Möglichkeit haben, dann holen wir sie zu uns in die Gemeinde.

Im kommenden Jahr planen wir, Familien aus der Gemein-

de einzuladen, dass sie eine Patenschaft für einen oder zwei Holocaustüberlebende übernehmen und sie auch zu sich nach Hause einladen.

Wir veranstalten auch spezielle Konzerte für die Holocaustüberlebenden. Sie mögen Musik und Kultur. Bei einem Konzert mit einer Klezmergruppe nahmen 108 Holocaustüberlebende teil. Sie haben sich fast wie im Himmel gefühlt. Sie haben getanzt und geklatscht. Bei jedem Konzert gibt es wie sonst auch eine klare christuszentrierte Botschaft.

Auf den Spuren Jesu

Wenn wir einen unserer Tagesausflüge für diese Menschen anbieten, melden sich in der Regel etwa 50 Teilnehmer an. Wir mieten einen Bus mit der messianisch-jüdischen Reiseleiterin Marina und fahren an den See Genezareth, nach Nazareth oder nach Jerusalem. Die Reiseleiterin erzählt an den entsprechenden Stellen anhand der Bibel, was dort durch Jesus geschehen ist und macht so das Land für sie lebendig. Dabei spricht sie natürlich auch über das Evangelium. Anschließend essen wir gemeinsam in einem Restaurant.

Gott arbeitet Stück für Stück im Leben dieser von unsagbarem Leid und Trauma geprägten Menschen. Es ist ein Wunder Gottes, dass sie zu uns in die Gemeinde kommen, mit auf die Tagesausflüge gehen und uns in ihre Gruppen einladen. Nur Gott kann diese Menschen, die durch die Not im Holocaust nicht mehr an ihn glauben können, zu sich ziehen. ✨



MEDIA | WEBLINK

Wenn Sie diese Arbeit unter den Holocaustüberlebenden unterstützen möchten, dürfen sie das gerne unter dem **Spendencode 180** tun. Wir freuen uns.

Die Bibel für Beduinen

Sarah Sakhnini ist arabische Christin aus Nazareth und leitet das Beduinenprojekt in Arad/Israel. Sie kommt dazu jede Woche für zwei Tage nach Arad. Ihr Einsatz wird von der dort ansässigen jüdisch-messianischen Gemeinde Chasdei Yeshua finanziert und mitgetragen. Neben der praktischen Hilfe geht es vor allem um die Vermittlung christlicher Werte und das Zeugnis des Evangeliums in dieser unerreichten und streng islamischen Volksgruppe.



Sarah Sakhnini

Die Frauentreffen sind ein großer Segen. Die Beduinenfrauen haben den Wunsch zum Ausdruck gebracht, für sie unbekannte biblische und historische Geschichten sowie Sichtweisen kennenzulernen. Dies versuchen wir ihnen in unseren wöchentlichen Treffen zu vermitteln. Außerdem bieten wir seit neuestem auch Führerscheinunterricht an, um die Frauen auf die theoretische Prüfung vorzubereiten. Die Jugendlichen der Beduinen kommen weiterhin für Aktivitäten und Unterricht zu unseren Treffen. Dies ist immer noch eine große Herausforderung, da es ihnen schwerfällt, sich in einem geschlossenen Raum aufzuhalten und in eine vorgegebene Struktur einzufügen. Die Liste der Empfänger der Lebensmittelverteilung wächst stetig und wir werden jedes Mal mit großer Freude und Dankbarkeit empfangen. Der Abu Judah Stamm der Beduinen hat vor Kurzem den Wunsch geäußert, mehr über Gottes Wort zu erfahren und so ist es ein Anliegen, für sie einen Hauskreis zu beginnen. Wir sind nun auf der Suche nach einem neutralen Ort für diese Treffen. ✨

Gebetsanliegen

- Bleibende Frucht aus der Arbeit mit den Frauen und den Jugendlichen
- Ein neutraler Ort, wo wir uns mit den Beduinen zum Hauskreis treffen können.
- Eine feste Unterkunft für Sarah, wenn sie in Arad ist.



MEDIA | WEBLINK: www.barnabasisrael.org
Sie können das Projekt unterstützen:
Spendencode 160

Die Kraft des Neuen Testamentes

Andy Ball, Manager des Bibelladens in Tel Aviv, erlebte erneut, wie ein junger Israeli Jesus im Neuen Testament entdeckt hat. Hier sein Bericht.

Wir sind immer sehr erfreut, wenn jemand in unseren Laden kommt und wir dieser Person ihre erste Bibel schenken oder verkaufen dürfen. Dies geschah in diesem Jahr recht häufig. Vor ein paar Wochen kam ein junges Paar in unseren Laden. Die Frau stammte aus Indien und der junge Mann aus Israel. Er bat um eine hebräische Bibel.



Das Gesicht des jungen Mannes leuchtete so sehr, dass ich ihn fragen musste, was in seinem Leben denn gerade passiert sei. Der Mann antwortete spontan, dass er vor ein paar Tagen Jesus in sein Leben aufgenommen habe. Wir waren sehr aufgewühlt und erzählten ihm, dass wir auch Juden sind, die an Jesus glauben. Der junge Mann fing an, viele Fragen zu stellen und sog alle Worte wie ein Schwamm auf. Er wollte möglichst viel darüber wissen, wie der Glaube an Jesus unser Leben verändert hat und wie unsere Eltern reagierten, als wir ihnen sagten, dass wir an Jesus glauben.

Jesus zeigt sich unerwartet

Dann erzählte er uns, wie er zum Glauben fand: Ich lernte meine Frau kennen, als sie noch sehr jung im Glauben war. Sie sprach mit mir über das Evangelium. Ich machte mich jedoch nur über sie lustig. Eines Tages nahm ich die Bibel meiner Frau und begann, das Neue Testament zu lesen. Ich wollte ihr unbedingt beweisen, dass sie sich irrt, Jesus als ihren Messias anzunehmen. Eines Tages, als ich gerade wieder das Neue Testament las, hatte ich das Gefühl, dass Jesus mit mir sprach. Natürlich war ich schockiert, aber plötzlich wusste ich, dass Jesus der wahre Messias ist und ich übergab mein Leben Jesus. Hier und heute kaufen wir endlich meine erste hebräische Bibel.

Die gute Nachricht weitersagen

Er erzählte uns auch, dass er sich mit einer älteren Dame

über das Evangelium austauscht und wollte ihr ein Neues Testament auf Hebräisch kaufen. Wir haben gemeinsam zum Herrn gebetet und ihn gepriesen. Wir haben ihm Material geschenkt, damit er in seinem neuen Glauben wachsen kann und wir überreichten ihm einige Neue Testamente auf Hebräisch, um sie mit seinen Freunden zu teilen. Bitte beten Sie für diesen jungen Mann um Gottes Hilfe und viel Weisheit, denn er möchte auch seinen Eltern vom Evangelium erzählen. Auch von seinem neuen Leben will er ihnen berichten. Bitte beten Sie, dass er im Glauben wächst und Jesus weiterhin in seinem Gesicht leuchtet. ✨



MEDIA | WEBLINK

Wenn Sie den wertvollen Dienst von Andy Ball und seiner Mitarbeiterin Daisy Segall unterstützen möchten: **Der Spendencode lautet 220.**

Vorträge mit Anatoli Uschomirski

10.–14.11.2019 jeweils um 19:30 Uhr

Thema: „Feste der Bibel – Feste Israels“,
Evangelische Gesamtkirchliche Gemeinde
Glatten, 72293 Glatten.



Israeltage Hamburg

Vom 29. – 30. November 2019 in der Jüdisch-Messianischen Gemeinde „Adonai Zidkeinu“ in Hamburg.

Die Tage beginnen mit einer Schabbatfeier und einem Vortrag am Freitagabend um 18 Uhr mit Anatoli Uschomirski. Am Samstag gibt es ab 10 Uhr eine spannende Diskussionsrunde und einen Vortrag. Ab 15 Uhr feiern wir in geistlicher Gemeinschaft mit der Messianischen Gemeinde „Adonai Zidkeinu“ ihren Gottesdienst.

Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich, entweder auf unserer Internetseite (Kontaktfeld), per E-Mail oder telefonisch während unserer Geschäftszeiten: 0711 793987.

Neues Themenblatt online!

Jesus, der Jude – Warum unser Bild vom Judentum nicht schief hängen sollte

Auf unserer Homepage finden Sie unser neues Themenblatt Nr. 17 mit einem interessanten und herausfordernden Aufsatz von Dr. Guido Baltes zum Download:



MEDIA | WEBLINK

www.edi-online.de/medien/printmedien/
Sie können das Themenblatt auch per Post bestellen.



Auf Paulus Spuren in Israel – 2020

Wanderreise 21.02 – 01.03.2020 (Faschingsferien in Baden-Württemberg!)

Touren in Emmaus, Caesarea, Yatir Forest, Ramon Krater
2 Tage Jerusalem. Begegnungen mit Messianischen Juden

Armin Bachor, Theologischer Leiter des EDI
Astrid Ahlers, Tourguide für Israel



Ramon Krater

Israelkalender „Israel 2020“

12 exzellente Fotos mit Erläuterungen, die die Verbindung zum Land Israel vertiefen helfen.

- ✧ Das jüdische Jahr mit seinen Festen
- ✧ Erklärung der jüdischen Feste und wie messianische Juden sie feiern und verstehen
- ✧ Die Wochenabschnitte der Tora zum jeweiligen Schabbat
- ✧ Die Themen und Predigttexte der Sonntage und kirchlichen Feiertage



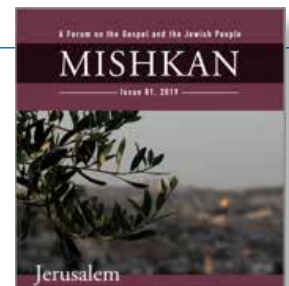
Der Kalender hat das Format 22,5 x 31,5 cm, Hochwertiger Farbdruck, mit Spiralbindung und Aufhänger, **Einzelpreis: € 8,00** (zzgl. Verpackung + Versand)

Mishkan online

„Mishkan“, herausgegeben vom Caspari-Zentrum für biblische und jüdische Studien in Jerusalem, untersucht unterschiedliche Aspekte der Themenbereiche Evangelium und das jüdische Volk, die hebräisch-christliche bzw. messianisch-jüdische Identität und die jüdisch-christlichen Beziehungen.

Durch wissenschaftliche Qualität und aktuelle Relevanz schaffen die Fachbeiträge von Gelehrten und Leitern von Organisationen einen lebendigen Dialog zwischen Theorie und Praxis und geben einen einzigartigen Einblick in diese Fragen.

Alle Ausgaben seit 1984 sind jetzt online abrufbar:
www.caspari.com/mishkan



- Eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk fördern.
- Christen bewusst machen, dass ihr Glaube im biblischen Judentum verwurzelt ist.
- Messianische Juden – d.h. Juden, die an Jesus glauben, unterstützen.
- Jüdischen Menschen in Liebe und mit Respekt bezeugen, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.

Der Evangeliumsdienst für Israel e.V. (EDI) ist als freies Werk innerhalb der Ev. Landeskirche Württemberg Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und Kooperationspartner der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Wir sind Mitglied der in der EKD eingegliederten Evangelischen Mittelost-Kommission (EMOK), Mitglied der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM), deren Spendengrundsätze wir verpflichtend einhalten. Als gemeinnütziger Verein finanziert der EDI seine Arbeit ausschließlich durch Spenden, die im Rahmen der Satzung entsprechend ihrer Zweckbestimmung für mildtätige und kirchliche Zwecke eingesetzt werden.

IMPRESSUM

Gesandt zu Israel | Jahrgang 48 Nr. 5 | Oktober 2019

Herausgeber: Evangeliumsdienst für Israel e.V.

Postfach 31 37 · 73751 Ostfildern
Tel: 07 11- 79 39 87 · Fax: 07 11 - 7 97 78 33
E-mail: edi@evangeliumsdienst.de
Internet: www.edi-online.de
Facebook: Evangeliumsdienst Für Israel

Vorsitzender: Pfarrer Markus Hägele
Theologischer Leiter und Geschäftsführer: Armin Bachor

Redaktion: Armin Bachor (Redaktionsleiter), Helga Weis

Satz/Layout: KRAEMERteam Esslingen www.kraemerteam.de

Druck: Druckerei Raisch, 72770 Reutlingen

Fotos: Titel: Ramon Krater; Archiv EDI

Text: © Evangeliumsdienst für Israel
„Gesandt zu Israel“ erscheint sechsmal im Jahr mit einer Auflage von 7.500 Exemplaren. Der Inhalt ist redaktionell bearbeitet und alle Rechte liegen beim EDI bzw. dem Verfasser; Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: Evangelische Bank
IBAN DE05 5206 0410 0000 4145 90 · BIC GENODEF1EK1
Postbank Stuttgart
IBAN DE65 6001 0070 0006 7847 00 · BIC PBNKDEFF

Onlinespende: www.edi-online.de · Handy-Spende

